Die Juden und die Nationalität.

Rede

gehalten

in der Synagoge zu Haja P. Toldoth 5626.

von

Dr. M. Duschak.

Pest, 1865.

Druck von Gyurian und Gebrüder Deutsch.

M2.R.781

ARVARD
NIVERSITY
LIBRARY

320

Dem Herrn

Moritz Jellinek,

Mitglied des ung. Landes-Agriculturvereines u. m. a. Gesellschaften,

aus Achtung und Freundschaft

gewidmet vom

Verfasser.

Die Juden und die Nationalität

Rede gehalten in der Synagoge zu Gaya P.Toldoth 5626 von

Dr. M. Duschak.

Wir lesen in dem heutigen Wochenabschnitte: Einst kochte Jakob ein Gericht, und Esau kam vom Felde, und war ermattet. Da sprach Esau zu Jakob: Gib mir zu kosten von dem Rothen da, denn ich bin ermattet, darum nannte man seinen Namen Edom. Und Jakob sprach: verkaufe mir sofort deine Erstgeburt. Da sprach Esau: Sieh ich gehe zum Tode, was soll mir die Erstgeburt. Und Jakob sprach: schwöre mir sofort! da schwor er ihm, und verkaufte seine Erstgeburt dem Jakob. Darauf gab Jakob dem Esau Brod und ein Gericht Linsen, und er aß und trank, stand auf und ging, und Esau verschmähte die Erstgeburt." — Was war das für eine Erstgeburt, die der Besitzer derselben, Esau, so leichtfertig hingab, und überdieß noch verachtete und verschmähte? Was war das für eine Erstgeburt, die der fromme Bruder Jakob dem Bruder für einen Spottpreis für eine Spottspeise abhandelt, ohne sich in seinem Gewissen über diese Pflichtverletzung Vorwürfe zu machen? Es war das keine Erstgeburt, die mit irdischen Vortheilen, mit Vorzügen an Geld und Gut, an Ehre und Ansehen verbunden war, sondern eine Erstgeburt, die dem Inhaber derselben die Pflicht auflegte, die geistigen Güter zu wahren, zu hegen und zu pflegen, יתרשאת der Vorzug bestand in der Erhebung zur Sonnenhöhe der Gotteserkenntniß. Nein, Jakob erhielt mit der Erstgeburt kein doppeltes Erbtheil, denn er ist mit leerer Hand aus- un d davongegangen, fliehend mit dem Wanderstabe in der Hand, ohne eine andere Ruhestätte als den Stein des Feldes. Irdische Hoheit, Herrschaft, Ehre

und Ansehen würden Jakob durch die Erstgeburt ebenfalls nicht zu Theil, denn er neigte und beugte sich ja vor Esau, wie ein Diener vor seinem Herrn. Die Erstgeburt war vielmehr ein geistiges Gut, sie legte dem, der sie besaß, die Pflicht auf, die Erwählung und Berufung der Väter auf die Nachkommen fortzupflanzen, in der Familie zu gestalten und zu erhalten, bis sie Eigenthum des Volkes geworden. Dazu war aber Esau, der nur Sinn hatte, für alles, was sinnlich, was niedrig, was thierisch ist, nicht geeignet; die Erstgeburt mußte also Jakob zufallen. [1]) Darum wurde auch Israel der erstgeborene Sohn Gottes genannt **בני בכורי ישראל**, weil es außer Israel kein Volk gab und gibt, das lediglich der Religion gelebt hätte. Es gab Völker, welche Wissenschaft und Gelehrsamkeit förderten und pflegten, Völker, welche Kunst und Gewerbe zur Blüte brachten; Israel wurde zum Lehrmeister der Religion von Gott erkoren, der Religion, die auf die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetze dringt; die Gleichheit aller Menschen vor dem Gerichte verlangt; keinen Adel der Geburt anerkannt, nur dem Verdienste den Ehrenkranz reicht; die dem Priester keine Vorrechte einräumt; die Sklaverei und Knechtschaft verpönt; der Anhäufung des Reichthums und dem Pauperismus entgegen arbeitet. M. F. In der neuern Zeit ist die Nationalität zur politischen Tagesfrage geworden, Kämpfe und Zusammenstöße hervorrufend, laßt uns die Stimme Israels, des erstgeborenen Sohnes, darüber vernehmen, indem wir uns noch an folgende Worte aus unserem Wochenabschnitte erinnern. „Da sprach der Ewige zu ihr: zwei Völker sind in deinem Leibe, zwei Nationen scheiden sich aus deinem Schooß; Nation mächtiger als Nation, die ältere wird der jüngern dienen?

---

[1]) מה ראה יעקב לתת נפשו על הבכורה דתנן עד שלא הוקם המשכן היו הבמות מותרות ועבודה בבכורות משהוקם המשכן נאסרו הבמות ועבודה בכהנים אמר יהא רשע זה עומד ומקריב מ"ר

[2]) שני גוים בבטנך ושני לאמים ממעיך יפרדו ולאם מלאם יאמץ ורב יעבד צעיר.

I.

Der jüdische Stamm war von jeher der Träger und Pfleger der Religions-, Glaubens-, und Gewissensfreiheit, der Gleichheit, der Freisinnigkeit und der Freiheitsliebe; er ist für diese höchsten Güter des Lebens mit seinem Leben eingestanden, er hat sie mit seinem Blute besiegelt, er war der Märtirer derselben. Der jüdische Stamm war der Prüf- und Probirstein für die ächte und rechte Humanität, für die reine ungetrübte Gewissensfreiheit und Gleichheit; er war der אבן בחן. Wo immer ein Freiheitsfeld aufstand, der für Gedanken- und Glaubensfreiheit kämpfte und siegte, der aber, bei aller ihm zu Theil gewordenen Ehre und Auszeichnung, Blößen und Lücken zeigte, weil er nur für Rechte aber nicht für das Recht kämpfte; an dem Prüfstein des jüdischen Stammes wurde er zu Schanden, so daß „dieser Stein, den die Bauleute des gesellschaftlichen Lebens verachtet hatten, zum Eckstein ward" 3). Wo es immer eine herrschende, mit Macht und Gewalt versehene Religionspartei gab, welche das Ausschließungsprincip zu ihrem Principe machte, auf ihre Fahne schrieb und zu ihrer Devise erhob; der jüdische Stamm wurde vom Ban und Fluch der Ausschließung zunächst getroffen, darin vereinigten sich Muhamedaner und Christen, welche die Macht inne hatten, darin boten sich alle herrschenden Religionen die Hand, darin standen sie auf einer Stufe. Dort waren sie, wie alle Nichtmuhamedaner die Ungläubigen, hier waren sie die Ketzer, oder sie wurden im Namen des christlichen Staates verpönt. Das Judenthum, welches die Aufgabe hatte, das Heidenthum zu bewältigen und zubesiegen, war nach dem Untergange desselben in allen Theilen der Welt, dem Drucke, der Ausschließung, der Verfolgung der Achtung und Knechtung ausgesetzt. Als aber der Geist der Humanität anfing seine Siege zu feiern, als die erleuchtende, erwärmende und beglückende Sonne der Gewissensfreiheit am Völkerhimmel zu leuchten anfing, und ihre goldnen Stralen auf die Erde sandte, als der neue Morgen anbrach, da wurde alsbald und zunächst das trübe Geschick der zurückgesetzten Juden gemildert

---

3) אבן מאסו חבנים היתה לראש פנה.

und verbessert, der alle Schranken niederwerfende Begriff der wahren Freiheit und der Menschenrechte zerstörte die bürgerlichen und politischen Ungleichheiten. So ist die Vereinigung aller Menschen Jakob der Prüfstein [4]) ורב יעבד צעיר und der Größere und Stärkere huldigt mit seinem Zugeständnisse dem Schwächern. Der Religionshaß, die Religionsverfolgung wich der Zeit und dem Geiste der Humanität, da machten sich neue Kampfelemente geltend, es sind das die Kämpfe der Nationalitäten, die eben durch den Freiheitsdrang geweckt wurden, und in den Vordergrund traten ולאם מלאם יאמץ, die eben so gut wie die Religionskämpfe ihre blutigen Spuren hinterlassen können. Ja m. L. Schon glaubte man, Freiheit und Menschenrecht seien zur Wahrheit geworden, denn sie haben ja die Dämone des Religions- und Glaubensfanatismus besiegt, da traten und treten Nationalitäten feindlich gegenüber. Deutsche und Polen, Cechen und Deutsche, Slaven und Magyaren, drücken ihre Geschoße gegen einander, verdächtigen, verfolgen sich, schließen sich einander, aus; Freiheit und Menschenrecht wurden durch sie bedroht, Humanität und Gleichheit werden, vom Trone gestoßen. Und der jüdische Stamm? Er ist in der Mitte dieser ringenden streitenden, kämpfenden Nationalitätsfanatiker versetzt, ringsum sind die Pfeile und Geschoße auf ihn gerichtet, auf ihn stoßen alle Parteien, finden in ihm einen Anstoß, verlangen von ihm völliges Aufgehen in ihre Nationalität, verdächtigen ihn, daß er den Gegnern angehöre, betrachten ihn allesammt als Feind, legen ihm feindliche Absichten unter, in dem sie sagen, daß er zur Fahne ihrer Feinde geschworen, sich unter das Panier ihrer Feinde gescharet. Selbstsucht ist die Seele des Nationalitätenkampfes, die Selbstsucht, die nur für sich selbst alles sucht; für ihre Glieder allein fordert die Nationalität die Freiheit, alle andere Glieder will sie von der Freiheit ausschließen; die Juden sagen die verschiedenen Nationalitäten sind nicht unsere vollgiltigen Glieder, Grund genug, sie zurückzusetzen und auszuscheiden, die Juden, sagt die Selbstsucht der Nationalitäten, müssen ja unsere Gegner sein, כי לא כצורנו צורם

---

[4]) עוברה על בתי כנסיות יעקב מפרכם לצאת מ"ר.

ואויבנו פלילים, unsere Principien, Grundsätze und Anschauungen sind ja nicht die ihrigen, werden ja von ihnen in Abrede gestellt, geläugnet, so urtheilen unsere Feinde; sie, die Juden, beanspruchen und fordern die allgemeine Freiheit aller Menschen, stehen für die allgemeine Gleichberechtigung ein, während wir nicht die allgemeine Freiheit, sondern die Stammesherrschaft beanspruchen und fordern. Ihr sehet also, daß die Juden noch immer berufen sind, Träger eines Princips, des Humanitätsprincips zu sein, für dieses Princip unter Gegnern zu dulden, zu leiden und zu tragen, und den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß Freiheit und Menschenrecht unbedingte Güter sind, die von keiner Nationalität bedingt sind.

Der jüdische Stamm ist berufen, überall wo es verschiedene gemischte Stämme gibt, unter welchen wir unsere Stätte, unsere Heimath haben, Opfer zu bringen, zu tragen und zu dulden, bis der glanzvolle Morgen der unbedingten Gleichheit hereinbricht, bis die Stunde der wahren ächten und rechten Freiheit schlägt, und die Völker zu dem Bewußtsein kommen, daß der Mensch, im Ebenbilde Gottes geschaffen, mit dem Gefühle für Recht und Gerechtigkeit in der Brust, über dem Nationalen steht, ורב יעבד צעיר bis der Stärkere dem Schwächern huldigen wird. Trösten und beruhigen wir uns damit, daß unsere Aufgabe und unser Beruf in der Menschenwelt genau gestellt, daß unsere Laufbahn in der Weltgeschichte klar verzeichnet ist, daß wir als der erstgeborene Sohn der verhaßten Mutter einen doppelten Beruf haben, כי את בכור בן השנואה יכיר לתת לו פי שנים daß wir zuerst durch eine lange Reihe von Jahrhunderten den Religionshaß, die Religionsverfolgung, die religiöse Unduldsamkeit, die Ausschließungssucht im Namen Gottes, des Vaters aller Menschen zu besiegen und zu überwinden hatten; daß wir aber noch die nationale Unduldsamkeit, die Ausschließungssucht der Völkerstämme zu beseitigen und zu überwinden haben. Trösten wir und beruhigen wir uns damit, daß diese Aufgabe, diese Laufbahn schon von unsern Propheten für uns erkannt, vorausgesehen, vorausgezeichnet worden; geben wir uns der süßen Hoffnung hin, daß auch die andern Propheten-Aussprüche in Erfüllung gehen werden, nach denen einst eine Zeit kommen solle, in

welcher alles religiöse Unduldsamkeit schwinden, in welcher die Menschen erkennen werden, daß sie alle Einen Gott, Einen Vater, Eine Mutter haben, ich meine die Mutter Erde, die sie alle aufnimmt, mit ihren Erwartungen und Hoffnungen, mit ihrem Reichthum und ihrer Armuth, mit ihrer demüthigen und glänzenden Gestalt; in welcher aber auch die Völker unter einander sich nicht befehden werden, und auch die nationale Intoleranz ihre Erde gefunden haben, und „eine Nation gegen die andere nicht mehr das Schwert ergreifen wird." ורש בבורי דלים ואביונים לבטח ירבצון dann werden die armen Erstgeborenen ruhig weiden, und die Armen werden ruhig lagern.

II.

Was hat aber die Judenheit des neunzehnten Jahrhunderts für eine Nationalität? Antwort: keine! Wohl haben wir Juden einerlei Abstammung, einerlei Wurzel, aber die gleiche Abstammung, die gleiche Wurzel drücken noch den Stempel einer eigenen Nationalität nicht auf, dazu gehört auch noch eine eigene Sprache; wir hören es ja tagtäglich, wie die Nationalitäten rufen: Mit unserer Sprache wollen wir herrschen, unsere Lippen sind mit uns, wer Herr sein will — der muß uns angehören. [1]) Dazu gehört auch noch ein eigener Centralpunkt; beides aber haben wir nicht. Wir sprechen die Sprache der Nation, in deren Mitte wir leben und streben. Einerlei Sprache und einerlei Angelegenheiten haben wir mit ihr. [2]) Die hebräische Sprache ist mit Nichten unsere Nationalsprache, sie fing schon an aus- und abzusterben, als unsere Väter in der babilonischen Gefangenschaft lebten, sie ging dem Grabe entgegen während des zweiten Tempels; der Patriarch Rabbi stellte es seinen Gemeinden frei, entweder die hebräische Mundart einzuführen, oder die griechische Landessprache zu sprechen, 3) nunmehr ist die hebräische Sprache todt, sie wird kaum noch und zur Noth in

[1]) ללשוננו נגביר שפתנו אתנו מי אדון־לנו.
[2]) שפה אחת ודברים אחדים.

[3]) Bába Kama 83, 1.

den Unterrichtsschulen gepflegt, und führt nur noch ein kümmerliches und künstliches Dasein in den Gotteshäusern beim Kultus. Nein, von einer eigenthümlichen gemeinsamen Sprache der Juden kann nicht mehr die Rede sein. Ebenso haben wir keinen gemeinschaftlichen Centralpunkt. Man sagt unser Blick und unser Geschick sei auf Palestina gerichtet.

Aber selbst zur Zeit, als Jerusalem mit seinem herrlichen Tempel, den alle Pracht und aller Schimmer umstralte, noch stand, war es kein Mittelpunkt mehr; „Jerusalem das gebaute, war nur wie eine Stadt, um die sich alles scharte;“[1]) nunmehr ist Jerusalem nichts weiter als ein Gegenstand frommer Erinnerungen und Hoffnungen, eine religiöse Idee, ein Ideal, dessen Verwirklichung in weite, unabsehbare, nebelhafte Ferne gerückt ist. Dem jüdischen Stamme der Gegenwart ist nichts ferner als der Wunsch und das Streben nach einem äußern Bestande, nach einer politischen Zusammengehörigkeit, nach einem Central-Organe, dem auch die fernen zerstreuten Glieder in der Idee angehören und sich zurechnen, es wird wahrlich Niemanden gelingen, eine Spur davon zu entdecken. Die Gemeinden Israels sind in allen Enden und Ecken der Welt zerstreut, ohne Band und Bündniß, ohne Verbindung, ohne gegenseitigen Zug, wie die Atome. „Deine Nachkommen werden sein wie der Staub der Erde — der nicht zusammenhängt — so wirst du dich ausbreiten, gegen West und Ost, gegen Norden und Süden.“[2]) Unsere ausschließliche Verwandschaft, Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit ist die religiöse Idee, durch sie gehören wir zu einander, rechnen wir uns zu einander, denn Abraham kennt uns nicht, Israel erkennt uns nicht, du bist unser Verwandter;“[3]) und die religiöse Idee hat mit der Nationalität nichts gemein. Israel war eine Nation, als es einst von seinem Gotte abfiel, dem

---

[1]) ירשלים הבנויה כעיר שהברה לה יחדיו.

[2]) והיה זרעך כעפר הארץ ופרצת ימה וקדמה צפונה ונגבה.

[3]) כי אברהם לא ידענו וישראל לא יכירנו אתה גאלנו.

Götzendienste huldigte, dem Heidenthum in die Arme sank, und die religiöse Idee aus seinen Kreisen schwand; Jerusalem wurde zerstört, die Nation wurde aufgelöst, aber die religiöse Idee nahmen die zerstreuten Juden mit in alle Welttheile, um sie an alle Menschenkinder abzugeben, und sie zum Gemeingute zu machen. Nie aber haben die Juden ein Streben an den Tag gelegt, sich innerhalb eines Staates zu vereinigen, zu verbinden, und sich als ein enggeschlossener Verein geltend zu machen. Wo sich die Juden zu einer Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit zusammen drängten, da habt i h r sie durch gemeinsame Ausnahms- und Sonderstellungen dazu gezwungen und gedrängt „Siehe das Volk wohnt und lebt abgesondert, weil es unter den Völkern sich nicht geachtet fühlt."[4]) Wer wird aber in einem Zwang eine Nationalität erkennen wollen? Zwang ist das Gegentheil der Nationalität. In der That, seitdem die Juden sich frei bewegen, frei athmen, und im Lichte der Freiheit wandeln, ist ihnen jede Isolirung, jede Ausnahms- und Sonderstellung im Grunde des Herzens zuwieder. Wo also keine Sprache, kein Centralsitz, kein Streben und Verlangen vorhanden ist, zu einem besondern Bestande, da kann von einer Nationalität die Rede nicht sein. Ihr sagt, der Jude hat etwas Besonderes, Individuelles, einen gewissen Typus, nicht zu verwischende, nicht zu verkennende phisiognomische Kennzeichen! Mag sein, daß der jüdische Typus am Gesichte und der Gestalt aufgeprägt ist, der durch kein Wasser zu verwischen; es wäre dieß gar nicht auffallend wenn man die Gemeinsamkeit der Abstammung, die Gemeinsamkeit der Schikśale durch Jahrhunderte, das gemeinsame, Jahrhunderte lange Zusammenwohnen und Zusammenleben ins Auge faßt, welche den nationalen Stempel entwickelt und erhalten haben mochten, aber לא תכירן פנים במשפט sehet doch nicht auf das Angesicht im Urtheile, das alles ist ein Werk und Produkt der Natur und hat mit der Nationalität nichts zu schaffen. Nein! Machet o Nationen! des Juden Individualität und Besonderheit, die er nicht läugnet, nicht zur Nationalität, unterschiebt ihr keinen schädlichen, seperatistischen Einfluß, weiset dem Juden deswegen, keine besondere, beschränkende, benachtheiligte Stellung an. Individuelles und Beson-

[4]) הן עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב.

deres hat der jüdische Stamm allerdings. Aber sagt selbst, ist Größe, was jemals ein Volk hervorgebracht in der Menschenwelt aus seiner Individualität hervorgegangen? Was die Menschheit gewissen Völkern Großes zu verdanken hat, war es nicht die Frucht und der Erfolg der Individualität dieser Völker? Wäre man der Entwicklung dieser Individualitäten entgegen getreten, dann würde ohne Zweifel dieses Große entbehren müssen und vermissen. Wie der einzelne Mensch seine Individualität und Besonderheit hat, so auch ein Volk, so wenig es zu billigen wäre, wenn man die Anlage des einzelnen Menschen unterdrücken wollte, um in diesem Menschen die Allgemeinbildung herzustellen, und ihn nach allen Richtungen gleichmäßig zu bilden, so wenig ist es von Vortheil und Gewinn, die Individualität eines ganzen Volkes zu beseitigen und zu schwächen. Was soll man aber von unsern eigenen Glaubensgenossen sagen, bei welchen der Drang und das Bestreben unverkennbar ist, alles was den Juden, an und in ihnen verräth und bezeichnet, zu verläugnen? Was dünkt euch von den modernen Juden, denen man kein größeres Kompliment machen kann, als wenn man ihnen sagt, daß sie einem Juden ähnlich sehen? Würde dieser Drang, dieses Bestreben sich lediglich auf Dinge beziehen, die unästetisch, widerlich und ungebildet sind, wer könnte etwas dagegen haben! das Bestreben und der Drang wäre nur lobenswerth. Aber ist es euch unbekannt geblieben, daß viele weiter gesehen, und auch das abläugnen und verläugnen möchten, was natürlich, was edel, was hochherzig ist? die es sogar wagen, ihre entheiligende zerstörende Hand an Dinge zu legen, die des Juden Gehalt, seinen Werth und seine Würde, seine weltgeschichtliche Bedeutung gutmachen? die auf völlige Verläugnung ihrer selbst, ihres Glaubens, ihrer Abstammung ausgehen, um so der invellirenden, alles gleichmachenden, gegen jede Besonderheit unduldsamen, die jüdische Individualität ganz besonders geringschätzenden Gesellschaft gerecht zu werden und Rechnung zu tragen? das aber ist unedel, entwürdigend, herabsetzend und empörend, der den Juden vor sich selber entehrt, indem er wie Esau die Erstgeburt für ein Gericht Linsen hingibt. Und was sollen wir gar von jenen sagen, die sich, in dem Wahne, im allgemeinen politischen und socialen Leben auf zu gehen, stolz und

verächtlich von den jüdischen Angelegenheiten, von Gemeindewesen, von Schule und Gotteshaus, von allen Gemeinde-Instituten und Institutionen abwenden, weil es jüdische Angelegenheiten sind. Würde dieser Wahn um sich greifen, würde es viele solcher Wahnbethörte geben, dann würde die Aufgabe, der Beruf, die Sendung des Judenthums, dann würde die höhere Entwicklung dessen, was im Judenthume das allgemein Individuelle ist, aufgehalten, unterdrückt und untergraben werden. Also m. L. Eine Nationalität haben wir nicht, aber eine geistige Individualität haben wir, die nicht zu beseitigen, nicht zu schwächen, sondern vielmehr zu stärken und zu fördern ist. Wir haben eine Abstammung: eine Wurzel, aber bilden keine Nationalität, wenn auch unsere Physiognomie verschieden ist, wenn wir auch von besonderer Individualität sind. So sei Mann und Weib in ursprünglicher Verwandtschaft eines und dasselbe, und sollen in jener Liebe dastehen, mit welcher allezeit in der Natur das Gleiche vom Gleichen angezogen wird, obgleich ihre Physiognomie verschieden, ihre Individualität eigenthümlich ist. Dieß ist das Buch der Geschlechter Adams; am Tage da Gott Adam schuf, machte er ihn in Gottes Aehnlichkeit; Mann und Weib schuf er sie, und segnete sie und nannte ihren Namen Mensch, am Tage da sie geschaffen wurden. Das ist nach der Meinung R. Jose des Galiläers Grundsatz der Tora.